

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commendanten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Lein-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 204.

Hirschberg, Donnerstag, den 2. September 1886.

7. Jahrg.

## S e d a n.

Die Trompete, die einst zum blut'gen Kampf  
Die Heere sammelnd geleitet,  
Im Kugelregen, im Pulverdampf,  
Stets wachsenden Muth bereitet;

Die den Sturmcolonnen besüßelt den Fuß,  
Die den Feinden entgegengewettert  
Und zuletzt den nievergessenen Gruß  
Des großen Sieges geschmettert:

Sie künde mit hellem Feierklang  
Des Sedan-Tages Vermächtniß,  
Was der deutschen, geeinten Kraft gelang,  
Das rufe sie in's Gedächtniß.

Sie künde, wie Hermann's Söhne in Noth  
Und Tod sich wieder gefunden  
Und ein Reich, ein Kaiser und ein Gebot  
Die lange getrennten verbunden.

Dann ziehe leise ihr Trauertou  
Dorthin, wo die Schaaren der Braven  
Nun sechszehn Sommer und Winter schon  
Im Felde der Ehre schlafen.

O möchte aus ihrer Asche doch  
Der Geist der Veröhnung ergehen!  
Die von finstern Hass undübertet noch,  
O, möchten sie uns verstehen!

Daß ein ehrlicher Friede ungestört,  
Die Länder wieder beglücke  
Und sanft das trotzig gefaßte Schwert  
Der feindlichen Faust entrücke.

Du heilige Friedenssonne, steh'  
Stets über den deutschen Gauen!  
Laß in Ruhe das Volk vom Fels zur See  
Gefegnete Werke bauen!

H. Donat.

### R u n d s c h a n.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 31. August. Se. Maj. der Kaiser nahm am heutigen Vormittage auf Schloß Wabelsberg die regelmäßigen Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinetts, von Albedyll, und erteilte Audienz.

\* Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr von Koller, ist zum Wirklichen Geheimrath mit dem Titel „Excellenz“ ernannt worden.

Kottbus, 27. August. Gestern Abend gegen 11 Uhr war der in der Feldstraße wohnhafte Tuchmacher Raina auf dem Heimwege begriffen. Als er die Bahnhofstrampe passirte, trat ein Mann an ihn heran und fragte höflich nach der Zeit. Als darauf der Angeredete seine Uhr aus der Tasche zog, entriß ihm der Fremde plötzlich dieselbe mit den Worten: „Ach, Du brauchst keine Uhr“, und verschwand. R., welcher eines Halsübels wegen nicht um Hilfe rufen konnte, piff auf den Fingern und rannte dem Fliehenden nach. Plötzlich stellten sich ihm drei Männer entgegen, welche ein gebieterisches Halt boten, den R. ergriffen, zu Boden warfen und dermaßen schlugen, daß er eine ganze Zeit ohne Besinnung lag. Bei seinem Erwachen verspürte er mehrere erhebliche Gesichtswunden. Von dem Räuber und dessen Complicen war jedoch nichts zu entdecken. Der „C. A.“ meint dazu, daß dies „fast an großstädtische Zustände erinnere“. In Berlin kommen laut statistischem Material verhältnißmäßig weniger Raubanschläge vor, als auf dem flachen Lande und in kleineren Städten.

Siegen, 29. August. Der Buchdruckereibesitzer F. Bommet, Herausgeber des hiesigen freisinnigen Blattes, erhielt wegen Beleidigung des Polizeiergeanten Dornis 700 (!) Mark Geldstrafe, eventuell 70 Tage Gefängniß. Die königliche Staats-

anwaltschaft, deren Vertreter in scharfen Worten das Gebahren des Angeklagten in seinem Blatte geißelte, hatte 4 Monate Gefängniß beantragt.

#### Oesterreich-Ungarn.

Pest, 31. August. Die zur Feier der 200jährigen Wiedereroberung Ofens entsandte preußische militärische Deputation ist gestern Abend hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem Flügel-Adjutanten des Kaisers, Major Resch, dem Oberbürgermeister und dem Generalconsul Wojanowski empfangen. Namens der Deputation gab Generalleutnant Schlichting in seiner Erwiderung der ganz besonderen Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, bei einer so bedeutenden Feier anwesend zu sein. Der General dankte dann in seinem und der übrigen Deputationsmitglieder Namen für den freundlichen Empfang. Hierauf wurde die Deputation von dem Major Resch nach dem Grand Hotel Hungaria geleitet, woselbst Zimmer bestellt waren. Die Officiere sind Gäste des Königs und werden, wie der „Pester Bloß“ meldet, auch am Manöver teilnehmen.

#### Bulgarien.

\* Fürst Alexander ist auf seinem Triumphzuge durch das Land gestern in Tirnowa, dem Sitze der früheren provisorischen Regierung Stambulows, angelangt und wurde auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung, welcher die Priesterschaft mit Heiligenbildern voranging, jubelnd empfangen. Die Bevölkerung Tirnowa's war dem Fürsten fünf Kilometer entgegen gezogen und geleitete denselben unter stürmischen Kundgebungen nach der Stadt. Der Fürst dankte und beglückwünschte die Stadt zu der unter der Leitung Stambulow's ergriffenen Initiative gegen die Revolutionäre. Am Abend wurde dem Fürsten vor dem Hause, wo er abgestiegen war, von einer großen Menschenmenge eine enthusiastische Ovation dargebracht, wobei ihm der Dank der Bevölkerung für die Rückkehr aus-

gesprochen wurde. Heute nahm der Fürst Reue über die Garnison ab, worauf er nach Elena abreiste. Den ursprünglich gehegten Plan, von Widdin aus an der Spitze der treugebliebenen Truppen nach Sofia zu marschiren, scheint er somit aufgegeben zu haben. Inzwischen sind die ostrumelischen Truppen unter dem Befehle Mutkurowa bereits in Sofia eingerückt, nachdem die verrätherischen Bataillone, die bisher noch dort standen, in südwestlicher Richtung nach Radomir marschirt sind, wahrscheinlich um türkisches Gebiet zu gewinnen. An einen ernsten Kampf mit den meuterischen Truppen dürfte daher nicht zu denken sein, und das bulgarische Volk, selbst derjenige Theil desselben, der eben erst noch vor den Russen auf den Knien lag, wird dem wiedergewonnenen Fürsten zujubeln. Für die erste Zeit mag daher Fürst Alexander seine Herrschaft gestärkt und befestigt sehen; wie die Verhältnisse sich später anlassen werden, muß man abwarten.

Nicht übel wurde, wie nachträglich bekannt wird, dem russischen Consularagenten in Sofia seitens der erbitterten Bevölkerung mitgespielt. In seinem Hause in Sofia ist keine Fensterscheibe ganz geblieben und der Agent selber mit einer öffentlichen Züchtigung bedroht worden, falls er sich auf der Straße zeigen sollte. Die Schüler der Rabettenschule, die sich der Verschwörung angeschlossen hatten, sind von ihren Kameraden derartig mißhandelt worden, daß sie alle aus der Schule entflohen sind.

#### Amerika.

Chicago, 30. August. Gestern Abend schlug der Blitz in das dem Hause Baslin und Rand gehörige, in der Vorstadt gelegene Dynamit- und Pulvermagazin ein und sprengte dasselbe in die Luft. Die durch das Dynamit verursachte Explosion (das Pulver hatte sich gar nicht entzündet) wurde in der ganzen Stadt gehört; fast alle Fenster in der Stadt

waren zertrümmert; acht andere in der Nachbarschaft gelegene Magazine wurden zerstört, zwei Menschen wurden getödtet und mehrere andere verletzt.

### Geschichtliche Erinnerungen.

2. September 31 Schlacht bei Actium. — 1870 Schlacht bei Sedan.

### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 1. September.

\*† Wiederum schickt sich das deutsche Volk an, die Erinnerungsfeier an jenem Ruhmestag zu begehen, der auf ewig mit leuchtenden Lettern in die Annalen der deutschen Geschichte eingegraben ist — den Tag von Sedan! Vor nun sechsundzwanzig Jahren war es, daß am 2. September die vereinigten Heere Deutschlands unter der persönlichen Oberleitung König Wilhelms auf den Gefilden von Sedan die stolze Herrschaft des dritten Napoleon für immer in Trümmern schlugen. Bei Sedan war es aber auch zum ersten Male, daß fast alle deutschen Truppencontingente auf einem Schlachtfelde vereinigt gegen den Feind stritten, hier empfing die junge deutsche Einheit so recht eigentlich ihre Blut- und Feuertaufe und so wurde an den Ufern der Maas der Grund zur Einigkeit aller deutschen Stämme unter der ruhmvollen Führung Preußens, zur künftigen Macht und Größe des neuen deutschen Reiches gelegt und das ist es vor Allem, weshalb wir die Feier des deutschen Nationalfesttages alljährlich wieder begehen. Gerade uns Deutschen thut es noth, daß der nationale Gedanke immer aufs Neue angefaßt wird, da er sonst durch allerhand Unkraut überwuchert werden würde und darum soll durch die sich immer wiederholende würdige, dabei von allem Hauptnischen Wesen freie Begehung des 2. September die Hingabe und Begeisterung für des Reiches Größe und Einheit, für die Ehre des uns allen gemeinsamen Vaterlandes, bei den Zeitgenossen und Zeugen jener großen Zeit wach erhalten und in die empfänglichen Herzen des heranwachsenden Geschlechtes fest eingepflanzt werden, damit auch das Letztere weiß, was es bereinstens dem Vaterlande im Falle der Noth schuldig ist. —

Hier in Hirschberg findet von 8—9 Uhr Vormittags ein Festaktus in den städtischen Schulen, um 1/2 10 Uhr Festgottesdienst und Nachmittags 2 Uhr nach einem Auszug der Mittel- und Volksschulen nach dem Festplatz am Cavalierberge ein Kinderfest daselbst statt. — An die Einwohner unserer Stadt richten wir die Bitte, das Fest dadurch verschönern zu helfen, daß sie ihre Häuser mit Fahnen schmücken und sich an dem Kinderfest möglichst zahlreich betheiligen.

\* Während der diesjährigen Manöver wird bei allen preussischen Armeecorps eine neue Felddienst-Ordnung versucht, nachdem die Vorschriften derselben während der vorausgegangenen Ausbildungs-Periode Gegenstand eines eingehenden Unterrichts gewesen sind. Die Praxis wird hier auf das „Für“ und „Wider“ bei den einzelnen Bestimmungen des Entwurfs, welche

in vielen Punkten wesentlich von der bisherigen Felddienst-Instruction abweichen, einen entscheidenden Einfluß auszuüben haben. Ohne auf die in Aussicht genommene neue „Felddienst-Ordnung“ hier näher einzugehen, sei nur bemerkt, daß die Neuerungen derselben überwiegend formeller Natur sind, die Grundprincipien jedoch, nach welchen der Soldat bis heute im Felddienste ausgebildet wurde, nicht alterirt werden.

\* Die deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften haben sich trotz aller Klagen der Landwirthe noch nicht zur Annahme eines gemeinsamen Kündigungs-Termins entschließen können und so kommt es sehr oft vor, daß Landwirthe denselben versäumen. Wir geben diese Termine wie folgt: Der eingeschriebene Kündigungsbrief muß in den Händen der Direction sein vor dem 1. September: bei der Kölnischen Aktien-Gesellschaft und den gegenseitigen Neu-Brandenburger, Hannover-Braunschweig, Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Frost-, Hagel- und Kosschaden in Berlin; vor dem 15. September: bei der Schwedter Hagel-Versicherungs-Bank für Deutschland von 1867; vor dem 1. October: bei der Vaterländischen in Elberfeld, Magdeburger, Greifswalder, Leipziger, Magdeburger gegen Hagel und begleitenden Wetter-schaden, Norddeutschen, Borussia; vor dem 31. December: bei der Allgemeinen Deutschen, Oderbrucher, Preussischen, alle drei gegenseitige.

\* Wir machen darauf aufmerksam, daß Gesuche um Entlassung von Soldaten vom Militär nach 2-jähriger Dienstzeit im Interesse häuslicher Verhältnisse jetzt schleunigst bei den Ortsbehörden angebracht werden müssen, wenn dieselben noch in diesem Jahre Berücksichtigung finden sollen. Die Reservisten und Dispositionsurlauber werden nämlich gleich nach Beendigung der Manöver, etwa Mitte September, entlassen.

d. (D.-C.) Der hiesige Evang. Männer- und Jünglings-Verein unternahm am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach Buchwald und Zillertal, und hielt im letztgenannten Orte in Reichmann's Gasthof eine Wanderversammlung ab. Bis Bahnhof Zillertal wurde der von hier um 2,10 Uhr nach Schmiedeberg abgehende Zug benutzt. Von da ging es über den Ameisenberg und die Abtei nach dem herrlich gelegenen Buchwald, wo in der Brauerei eine kleine Einkehr gehalten und im Pavillon einige Lieder angestimmt wurden. Darauf erfolgte der Rückgang nach Zillertal, wo die Teilnehmer um 6 Uhr anlangten. Um 1/8 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Lauterbach, mit einer herzlichen Begrüßung der Mitglieder und der zahlreich erschienenen Gäste die Versammlung. Derselbe hielt darauf den angezeigten Vortrag: „Die Einwanderung der Zillertal.“ Der Herr Nebner führte aus, wie das schon seit den Tagen der Reformation im Zillertal im Verborgenen fortglühende Feuer des protestantischen Glaubens zur hellen Flamme aufschlug, als 1826 einige entschlossene Zillertal einwandrer treuherzig ihren Priestern, um nicht zu scheinen, was sie nicht seien, ihre Meinung offenbart und ein freies, offenes Bekenntniß zum Protestantismus ablegen zu dürfen gebeten.

Man suchte sie zu beschwichtigen und hielt sie Jahre lang hin, aber die Zahl derer, die sich offen zum evangelischen Glauben bekannten, mehrte sich. Eine 1832 an den Kaiser Franz gesandte Deputation von drei Tirolern, an deren Spitze der für die Geschichte der Zillertal Auswanderung hochbedeutende Fleidl stand, wurde huldvoll empfangen, aber trotzdem kam 1834 der Bescheid, die Zillertal, wollten sie eine evangelische Gemeinde bilden, so sollten sie in eine andere österreichische Provinz, wie Siebenbürgen, ziehen, wo bereits nichtkatholische Gemeinden bestanden. Alle weiteren Bitten der Zillertal blieben erfolglos. Die herrschende Kirche versagte ihnen Ehe und Begräbniß; der Staat erschwerte ihnen den Eigentumszerwerb und Ertheilung von Pässen u. dergl. Es ging darum der von der Staatsregierung ihnen eingepflanzte Keim des Auswanderungsgebanks schnell auf. Wie ihre Stammesgenossen aus Salzburg, wollten sie in ein protestantisches Land ziehen und zwar nach Preußen, dessen Herrscher schon leuchtende Beispiele der helfenden Liebe gegen bedrängte Glaubensgenossen gegeben, und in welchen 1731 mehr als 16,000 Salzburger Aufnahme gefunden hatten Sie sandten 1837 Fleidl nach Berlin; sein höchst charakteristisches Bittgesuch vom 27. Mai wurde mitgetheilt. Der König erwies sich in persönlicher Audienz sehr huldvoll gegen Fleidl, und schon am 5. Juni bewilligte Friedrich Wilhelm III. den Zillertalern die Aufnahme in sein Land. Es schilderte nun der Vortrag die weiteren Erlebnisse betreffs der Uebersiedelung der Zillertal, das Rüsten und Packen, den Tag des Scheidens, welches einer Anzahl so schwer fiel, daß sie die Ihrigen ziehen ließen und zurückblieben. 440 Tiroler wanderten aus in einzelnen Zügen, deren erster am 31. August abzog. Die Marschroute ging über Salzburg, Ober-Oesterreich und Böhmen, und der erste dieser sich ordnungsmäßig und still fortbewegenden Züge, die einen ergreifenden Eindruck machen mußten, und die Städte Salzburg, Linz, Budweis, Czajlau, Chrudim und Trautenau berührend, betrat am 20. September 1837 zuerst zu Michelsdorf (Kreis Landeshut) preussischen Boden. Es wurde ferner gedacht des Comite's, bestehend aus der Gräfin von Neben in Buchwald, dem Landrath Graf Matuschka und dem Bürgermeißer Flügel in Schmiedeberg, die sich um die Eingewanderten sehr verdient machten, und die zunächst in Schmiedeberg in den Häusern der Bürger Aufnahme fanden, was eine gewisse Wohnungsnoth hervorrief. Die Zillertal wählten aus sich einen Vorstand, an dessen Spitze Fleidl stand, der auch, nachdem die Zillertal in Fischbach und in der Schule zu Schmiedeberg protestantischen Religionsunterricht genossen hatten und hochfestlich am 12. November 1837 in die Landeskirche aufgenommen worden, das Glaubensbekenntniß sprach. Es wurden in und um Erdmannsdorf und von Seidorf Strecken angekauft, im Ganzen 1500 Morgen Acker-, Wiesen- und Waldland, wozu die Regierung 18,500 Thaler zuferuerte. — Die Eingewanderten bestanden aus 37 Bauernfamilien mit 201 Gliedern und 100,000 Gulden Vermögen und 34 Pferden, ferner aus 11 Familien kleinerer Hausbesitzer mit 55 Personen und 20,000 Gulden Vermögen; 5 Familien und 3 Personen waren

### Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen. Von Robert Schweißel. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mir ist's recht,“ antwortete Genzi. „Aber es wird Dir daheim wohl nicht mehr gefallen, nachdem Du so weit in der Welt umher gekommen bist und so viel Schönes gesehen hast.“

„Gefallen thut es mir schon daheim; wenn's nur nicht gar so eng wäre,“ entgegnete er. „Dir will ich es sagen! Es ist mir immer, als wollten mich die Berge erdrücken. Ich kann nicht frei Athem holen.“

„O weh!“ rief Genzi. „Dann wird es Dich daheim nicht lang bulden und es wird Deiner Mutter grausam weh thun, wann Du wieder fortgehst.“

Sie erzählte ihm, wie seine Mutter in alle den Jahren nach seiner Rückkehr verlangt habe.

„Ja“, sagte er, „wenn ich so in meiner Koje lag und die See an der Wand rauschen hörte, oder in fremden Landen war, wo die Menschen meine Sprache nicht verstanden, unter schwarzen Rohren oder schief-ägigen Chinesen, die einen langen Zopf tragen, wie die Weiber, dann hab' ich mich wohl auch gesehnt. Dann hab' ich mir die Menschen hier und die Berge, unser Dorf und unser Haus so deutlich vorgestellt, wie ich sie jetzt vor mir sehe, und das Herz ist mir schwer und schwerer geworden. Aber ich brauche Luft! Luft! — Nu, bis zum Frühjahr bleib ich gewiß hier.“

Genzi nickte finierend. Sie setzte sich auf die Kante eines Steines, bei dem sie stehen geblieben waren, und er fuhr fort, nachdem er seine Augen hatte in die Weite schweifen lassen:

„Es würde auch Dir gefallen, einmal so weit, so weit Dich umzuschauen, als Dein Auge reicht. Da thut sich das Herz auf. Hat es mich aus Brigen fortgelockt, wo ich das Meer erst aus Beschreibungen kannte und aus Geschichten, die wir Kuben heimlich lasen, so ist's jetzt, als ob mir ein schönes Madl mit ihren blauen Augen winken thäte. — Ja, so ist es,“ bekräftigte er und senkte seine Blicke unwillkürlich in die sonnige blaue Tiefe, die ihm aus den Augen seiner Zuhörerin entgegen leuchtete. „Ja, so ist's,“ wiederholte er noch einmal langsamer und dann rief er:

„Aber das Schönst' ist's, wenn es auf der See wettet und stürmt, wenn das Meer lockt und schäumt und ringsum alles ein Donnern, Heulen und Pfeifen ist und die Planken ächzen und stöhnen wie ein todt-kranker Mensch, so daß einer denkt, jetzt bricht das ganze Schiff auseinander. Ja, der Wind und die Wellen, sie heulen und tanzen und springen um das Schiff wie hungrige Wölfe um ein leuchtend fliehendes Roß. Jetzt werden sie es anpacken und zerreißen! Eine Sturzsee nach der andern bricht über Deck! Und in all dem Gebraus die Hand fest am Steuer, keinen Strich abgefallen vom Compaß und grad' aus stampft's und jagt's, hurrah!“

Genzi blickte fortwährend zu ihm auf. Wie seine braunen, warmen Augen, sein ganzes Gesicht in Begeisterung glänzten! Unbewußt hatte sie den Athem verhalten, der nun wie ein langer, zitternder Seufzer über ihre Lippen kam.

„Das muß grausig sein,“ sagte sie leise und ein Frösteln überlief sie, aber ihre Wangen glühten.

„Ist Dir kalt?“ fragte er theilnehmend. Sie verneinte es und erhob sich.

„Ich mag doch lieber festen Boden unter den Füßen haben,“ sagte sie. „Aber ich muß jetzt in's Haus. Es ist Zeit, an die Tausche zu denken.“

Sie gingen.

„Und wie ein Madl lockt's Dich?“ fragte sie, indem sie kurz vor der Hausthür den Schritt anhielt. „Gelt, es hat Dir in der Fremd' wohl schon manch Eine gefallen?“

„Gefallen schon, aber weiter nichts,“ antwortete er offenerzig. „Ich würd' es Dir sagen, wenn's anders wäre.“

„Und Gindhart's Christel?“ neckte sie ihn.

Da lachte er unbändig und sie fiel ein. Ihr Lachen klang hell wie ein Finkenschlag und Franz bückte es, daß sie jetzt erst recht schön sei. Lachend verschwand sie im Hause.

Franz folgte ihr nachdenklich.

Auch die Andern kamen nun zurück. Genzi trug Schinken, Butter, Brod und Käse und Schnaps auf und es schmeckte allen vortrefflich. Frau Oppenrieder überhäufte Stephan mit Lobsprüchen über seine Käseerei. Marlinger war so heiter, wie Genzi ihn noch nie gesehen hatte und lud Franz ein, bald wieder zu kommen. Oppenrieder, der noch die Tageshelle zur Fahrt in's Thal hinunter benutzen wollte, drängte zum Aufbruch. Schon hatten die Riesenferner ihre Abendleuchten angezündet.

Genzi blieb vor der Thür und schaute den Reisen-

Acker- und Viehpächter; die meist unverheirateten sog. „leeren Personen“ zählten 84 Köpfe und führten einen Sparpfennig von über 18,000 Gulden mit sich. — Bis zum letzten November 1837 waren 45 Häuser fertig, die übrigen wurden im Winter gebaut; die Regierung steuernte an Bau- und Verpflegungsgeldern 141,500 Thaler bei. — Herr Lehrer Hahn stattete dem Vortragenden einen herzlichen Dank ab für den Vortrag, dem auch eine Anzahl alter, mit eingewandter Zillertalener angehört hatte, auch erzählte Herr Donat einzelne interessante Fälle aus der weiteren Geschichte Zillertals. Nachdem noch mehrere Lieder gesungen und einige humoristische Gedichte vorgetragen worden waren, schied der Verein von den Zillertalern mit der Versicherung, im nächsten Jahre gelegentlich wiederzukommen. —

\*† Dem Artikel „Mit Hochdruck“ in Nr. 201 der „Post a. d. R.“, in welchem wir die Arbeiter über das Treiben der Gewerksvereiner aufzuklären bestrebt waren, ist im „Boten“ (?) eine „offene Antwort“ des Ortsverbands-Vorstandes gefolgt, in welcher unserer Meinung, daß die Berufsgenossenschaften an die durch Betriebsunfälle arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter als mindeste Entschädigung pro Tag 1 Mk. zahlten, widersprochen und nach wie vor behauptet wird, daß da, wo Löhne bis zu 90 Pf. herunter für den Arbeitstag gezahlt würden, die Entschädigung auch nur 50 bis 75 Pf. pro Tag betrage. — Der Ortsverbands-Vorstand bekundet hiermit nur, daß er das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 nicht kennt, denn dort heißt es im § 5 Abs. 5 wörtlich: „Erreicht dieser Arbeitsverdienst (Abs. 3 und 4) den von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörde für Erwachsene festgesetzten ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner (§ 8 des Gesetzes betr. die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883) nicht, so ist der letztere der Berechnung zu Grunde zu legen.“ Da nun der ortsübliche Tagelohn eines Arbeiters im Kreise Hirschberg s. Bt. auf 1,20 Mk. festgesetzt worden ist, so würden die Berufsgenossenschaften einem solchen im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit mindestens 80 Pf. tägliche Entschädigung zahlen müssen. Trotz unserer „Unkenntnis der schlesischen Arbeitsverhältnisse“ wagen wir aber doch zu behaupten, daß im Kreise Hirschberg kein gewerblicher Arbeiter unter 1,50 Mk. Tagelohn erhält, so daß unsere oben angeführte Ansicht doch wohl richtig ist. — Auf den übrigen Inhalt der „offenen Antwort“ näher einzugehen, verbietet uns der Ton derselben, aus welchem nur die Gereiztheit hervorleuchtet, daß wir uns „unterstanden“, das Wählen der Gewerksvereiner an's Tageslicht zu ziehen und zu kennzeichnen.

\*† Unsere gestrige das Feuer im Hause des Herrn Viebig betreffende Meldung müssen wir heut dahin richtig stellen, daß eine Petroleum-Explosion nicht stattgefunden, daß auch kein Petroleum, sondern nur Stroh gebrannt hat. Der Umstand, daß während des Löschens der Inhalt eines Zinkballons (ca.  $\frac{1}{3}$  Faß Petroleum) in das Wasser der großen Sammelgrube gelaufen ist, mag zu dem sowohl in der Stadt als auch auf der Brandstelle verbreitet gewesenen Irrthum Veranlassung gegeben haben. Wie das Feuer im Stroh entstanden, ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

den nach, bis sie auf den Windungen des Weges in dem violetten Dunkel der Tiefe verschwanden.

## VI.

In der großen Stube des Kranwethhofes schnurrten die Spinnräder der Frau und der Mägde. Die Knechte schmauchten nach dem Abendessen auf der Bank um den weit vorspringenden grünen Kachelofen ihre Pfeifen. Wurde etwas gesprochen, so geschah es in gedämpftem Ton, um den Bauer nicht zu stören. Denn Stephan saß in der Nähe des Talglücks, das in der Lutschera brannte, dem zusammenlegbaren hölzernen Arm, der sich von der Wand über den Tisch streckte, und las in einem von seinen Büchern.

Draußen fühlte das dumpfe Donnern des Wildbaches mit dem Heulen des Windes und dem Rischen des Regens gegen die Mauern und die geschlossenen Fensterläden eine schauerliche Musik auf. Den milden und sonnigen Tagen, welche Genzi's Einzug auf dem Hofe verschönt hatten, waren im plötzlichen Umschlage die Stürme und Regengüsse des Spätherbstes gefolgt. Schwere graue Wolken quollen ohne Unterlaß zwischen den Hörnern und Kegeln der Zillertalener Alpen hervor und schütteten den vom Winde gepeitschten Regen über Berg und Thal. Von allen Höhen rieselte und rann das Wasser. Nachts auch der Regen zuweilen eine Pause, so kam doch die Sonne nicht zum Vorschein; über den ziehenden und fliegenden Wolken spannte sich eine bleigraue Decke.

Die Herbstabende waren in Taufers unstreitig gemüthlicher gewesen, als auf dem Kranwethhofe. Oppenrieder hatte sich nicht wie Marlinger abgeschlossen;

\* Diejenigen Mütter, welche dem barbarischen Gebrauche nicht entsagen können, ihren Töchtern Ohrlöcher stechen zu lassen, können nicht genug gewarnt werden, unechte Ohrringe zum Tragen für die Kinder zu benutzen. Es sind der „Volks-Zeitung“ ärztlicherseits in letzter Zeit mehrere Fälle mitgetheilt worden, in denen die Gefahr einer Blutvergiftung vorlag, da man die frisch gestochenen Ohrlöcher mit unechten Ohrringen versah. Ebenso ist davor zu warnen, daß die Eltern selbst die Manipulationen des Durchstechens vornehmen, weil den Kindern hierdurch nicht selten ganz zwecklos große Schmerzen verursacht werden.

\* Dem Prorector des Gymnasiums zu Diegnitz, Ernst Seiffert, und dem Oberlehrer am Gymnasium zu Pleß, Dr. Wilhelm Fielitz, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Lahn, 31. August. Wie unerbittlich und grausam der Tod die zartesten Bande in wenig Tagen löst, — schreibt man dem Löwenberger „Volksfreund“ von hier — hat die Familie Rupprecht hieselbst in recht herber, eclatanter Weise erfahren: Am 19. d. M. starb der allgemein geachtete Fleischermeister Rupprecht und genau acht Tage später folgte ihm seine Frau im Tode nach. Der älteste Sohn, der in Bunsau am 23. d. seine Lehrprüfung mit Auszeichnung bestanden, und drei unerzogene Geschwister haben das Theuerste und Liebste, das der Mensch hat, in einer kurzen Spanne Zeit verloren und betrauern verwaist das zu frühe Abscheiden der Eltern, denen die Erde leicht sein möge! — Heute Nachmittag 5 Uhr fand das Einholen und die Probe der neuen Doppelschlauchspritze Seitens der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Sie ist in der Fabrik von E. Draber in Hirschberg gefertigt, kostet 1300 Mk. und hat sich in der Probe selbst bei einer Schlauchlänge von 240 Meter gut bewährt.

Lauban, 31. August. Der „Laub. Btg.“ zufolge ist von den so gefräßigen Fischräubern, den Fischottern, heut ein außergewöhnlich großes Männchen von 1 Meter 19 Centimeter Länge und 17 Pfund Gewicht im Quets gefangen worden.

Viebau, 31. August. (D.-C.) Gestern Nacht brannte eine mit Erntevorräthen gefüllte Scheuer des Herrn Weidner in Grüssau bis auf die Umfassungsmauer nieder und soll böswillige Brandstiftung vorliegen. — Nach einer Bekanntmachung der Polizeiverwaltung ist die über Viebau verhängte gemeine Hundesperre mit dem 7. September beendet. — Herr Lehrer Kethmer ist von Dittersbach nach Schönberg versetzt.

Goldberg, 30. August. Wie wir aus dem Fremdenbuche des Volksberges ersehen, ergözte sich am Sonntag daselbst an der herrlichen Aussicht eine lustige Gesellschaft aus Breslau, welche den pompösen Namen führt: „Bimbiaverein“. Der Verein soll, seit der Flaggenhissung der ersten deutschen Colonie gegründet, die Tendenz haben, eine gemeinsame Entdeckungsreise der Mitglieder nach „Neudeutschland“ zu ermöglichen und erhob zu diesem Zweck Wochenbeiträge bis zu 10 Pf. (!) Da sich trotzdem bisher die Reisekosten nicht zusammenlappern wollten, beschloß, so sagte uns ein Eingeweihter, die Generalversammlung der

Bimbiasten, das Gute in der Nähe zu suchen und kurz entschlossen unsere Stadt zum Zweck einer Exploration zu durchreisen. Nach durchaus sachgemäßer Prüfung der Erzeugnisse auf dem Bürgerberg und eingehendster Begutachtung derselben im Waldschloß erfolgte durch Einstimmigkeit der Beschluß, daß das Prädikat „voriglich“ zu ertheilen sei. Bei Besteigung des Volksberges, auf welchem trotz der Dünung durch Schweiß so vieler Ecken, das hervorragendste Erzeugniß Steine sind, stellte es sich heraus, daß die Vereinsmitglieder wohl befähigt sein dürften, auch afrikanische Beschwerden zu ertragen, da trotz der tollen Strapazen und trotz des gefahrdrohenden Aussehens der Wolfschöhle Keiner von der Schaar marode wurde. Der Versuch, nach Gold zu suchen, mußte leider wegen Mangel an Zeit unterbleiben; doch wird, wie wir hören, bei einem späteren Besuch dieses Ziel ganz besonders ins Auge gefaßt werden.

Altwasser, 31. August. In der Nacht vom Sonntag zum Montag machte in einem Vergnügungsetablissement eine daselbst angestellte 19 Jahr alte Schleußerin ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Ein einigermaßen begriffliches Motiv für die That ist bisher nicht ermittelt worden.

Seitendorf, 31. August. Der Rector der Lehrerschaft unseres Kreises, der emeritirte Hauptlehrer Herr Gutschmann hier, feierte am vergangenen Montag in seltener körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag. Die Mitglieder des Lehrervereins in Altwasser hatten es sich angelegen sein lassen, dem würdigen Greise zu diesem Festtage ihre Glückwünsche darzubringen und ihn zum Zeichen ihrer Liebe und Verehrung mit einigen Gesängen zu erfreuen.

Langenöls. Ein recht betrübender Unfall, welcher sehr leicht mehreren Menschen das Leben kosten konnte, ereignete sich gestern Abend in der Nähe des sogenannten Dels-Berges, da, wo die Chaussee die Eisenbahn quer durchschneidet. Ein Handelsmann aus Görtzschiffen kommt mit seinem Fuhrwerk vom Laubaner Markt zurück. Derselbe hat auf dem Wagen 6 Personen sitzen und fährt, da die Barrieren offen stehen, über das Bahngelände, als im Augenblick eine Maschine in der Richtung Langenöls-Lauban daher gebraust kommt. Das Pferd wurde zermalmt, doch glücklicherweise wurde kein Mensch getödtet. Ob Jemand von den Passagieren schwer verletzt ist und in welcher Weise der unglückliche Umstand, daß die Barriere bei Nacht an dieser gefährlichen Stelle offen stand, gekommen, konnte der „Markl. Anz.“ noch nicht erfahren.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 31. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro August-September 39,00, pro September-October 39,00, pro Nov.-Dez. 39,00. — Weizen pro — — Roggen pro Septemb.-October 129,00, pro October-November 131,00, pro Novbr.-Dez. 133,00. — Rüböl pro Septemb.-October 41,50. — Zink: Umfahlos.

Breslau, 31. August. (Course.) Ungarische Goldrente 86  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{8}$  bez., Russische 1880er Anleihe 86  $\frac{1}{2}$  bez., Russische 1884er Anleihe 98  $\frac{1}{8}$  —  $\frac{1}{4}$  —  $\frac{1}{8}$  bez., Oesterreichische Credit-Actien 449  $\frac{1}{2}$  bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 61—60 bez. u. Br., Russische Noten 196  $\frac{3}{4}$  bez., Türken 14  $\frac{1}{2}$  bez., Russische Orient-Anleihe II 60 bez.

man hatte gemeinsam geplaudert und geschertzt, indeß die Hände thätig waren und auf den Heimgärten, den reicheumgehenden Spinngefesellschaften, war es vollends heiter zugegangen. Auf dem einsam gelegenen Kranwethhofe war an einen Heimgarten nicht zu denken. War es der Vergleich mit den Abenden in Taufers, das Gefühl der Einsamkeit, wenn ein unwillkürlicher Senfser Genzi's Brust höher hob, indem sie aus dem Flache an ihrer Spindel den goldenen Faden zog? Das Unwetter, welches draußen tobte, entführte sie auf das stürmische Meer, und mitten in dem graufigen Aufruhr der Elemente erglänzten ihr Franzens braune Augen, der mit fester Hand und festem Blick am Steuer stand. Sie träumte sich zu ihm auf das Schiff, oder folgte ihm nach jenen Gegenden, wo ein ewiger Frühling herrschen sollte, wandelte unter Blumen und Gewächsen von märchenhafter Pracht und Ueppigkeit und sah auf den Zweigen Vögel mit buntem Gefieder sich schaukeln oder wie Feuerfunken durch die Luft blitzen.

Marlinger ließ ihre Seele schweben und schweifen und fragte sie nicht, wonach sie ausschaute, wann sie zuweilen wie verloren in den dichten Regen und auf die wallenden und wogenden Dünste und Nebel starrete, aus denen gelegentlich ein sahles Wiesenstück, ein triefender Felsen Waldes, eine von Nässe glitzernde Felsenwand phantastisch auftauchte und wieder versank. Er spannte sich mit Behagen ein. Herbst und Winter waren ihm stets die liebste Zeit gewesen; denn sie gewährte ihm wieder Ruhe für seine Bücher. Genzi's Gegenwart und ihre geräuschlose Art und Schweigsamkeit

trugen nicht wenig dazu bei, sein Behagen zu vergrößern. Er war noch sehr verliebt in sie, scherzte und schälerte mit ihr und es freute ihn, wann er, von seinen Büchern aufschauend, ihrem hübschen Gesichte begegnete. Es fiel ihm indessen nicht ein, sie näher an sich heranzuziehen und auch nur den Versuch zu machen, mit ihr von dem zu sprechen, was er las und worüber er grübelte. Er dachte zu gering von den Weibern, um Genzi ein Verständniß dafür zuzutrauen und hinter ihrem Ernste etwas Anderes zu vermuthen, als die Sorgen für den Haushalt, für ihren Putz und für ihre Schönheit. Von den Schriften vorwiegend populär naturwissenschaftlichen Inhaltes, an denen er sich erlabte, konnte ein Weiberhirn ja nichts verstehen und anstatt sie eines Bessern zu belehren, spottete er über sie, wenn er von ihr Aeußerungen vernahm, die mit seinem bessern Wissen und der Aufklärung, deren er sich rühmte, im Widerspruche standen.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Der classische Anton. Zette: Anton, ich brauch' Geld zur Wirthschaft, gib mir, bitte, einige Mark! Anton: Das geht nu schon die ganze Woche mit det Betteln um Geld, alle Dogenblide heeß't: „Anton, gib mir ein paar Mark!“ Ja bin bei Dir der reene Marc-Anton. — Au!

— Rathederblüthe. Es ist sonderbar, daß, wie statistische Nachweise ergeben, die Mehrzahl der Menschen bei der Nacht das Licht der Welt erblicken.

waren  
gelegene  
wurden

2. Set  
bei

\*  
Erinne  
auf ein  
deutsche  
Seda  
2. Set  
der per  
Gefilde  
Napole  
Sedan  
alle  
einen  
hier en  
lich i  
den W  
deutsche  
Preuße  
deutsche  
weshal  
alljähr  
es not  
aufs 9  
Unfrau  
durch  
allem  
tember  
Größe  
samen  
jener  
lichen  
gepflan  
es der  
schuldig  
Die  
ein Fest  
Festgott  
Auszug  
platz an  
An die  
das Fe  
häuser  
fest mē

preußi  
Ordn  
währen  
Gegenst  
Die Be  
bei den  
Eine  
"D  
Du so  
viel  
"G  
nicht g  
es sage  
Berge  
"D  
heim n  
grausa  
Si  
Fahren  
"I  
und di  
fremde  
nicht v  
äugiger  
die W  
Dann  
unser  
wie ich  
schwer  
Luft!  
Ge  
eines  
und er  
Weite

Am **Mittwoch den 8. September** findet das **Buchwalder Bibel**fest statt, wozu freundlichst eingeladen wird. Gottesdienst früh **10 Uhr**. Die Festpredigt hält Herr Superintendent **Suin de Boutemard-Blaz**, den Bericht Herr Pastor **Kölbing-Fischbach**.  
Buchwald, den 22. August 1886.  
2545 **Das Präsidium.** Frhr. v. Notenhau.

### Bauholz = Verkauf.

Montag den 6. September cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu **Hermisdorf u. A.** im Gasthof „zum Verein“ aus dem Forstrevier **Hermisdorf** und den Forstorten: **Wagenberg, Kohland** und **Rothwasser**  
883 Stück **Nadelholz-Langholz,**  
166 „ „ **Alöhler** und  
20 „ „ **Stangen**  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Hermisdorf, den 27. August 1886.

**Reichsgräflich**  
**Schaffgotsch'sche Oberförsterei**  
**Hermisdorf.**  
2504

### Flügel und Pianinos,

billigt,  
Ratenzahlungen bewilligt.  
Photographien, Preislisten franco gratis.  
**Ed. Seiler, Liegnitz,**  
Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

### Zur Naturgeschichte der

**Turner,**  
eine humoristische Beschreibung der verschiedenen Turnergattungen. Gegen 10-Pf.-Marken gr., 20 Sätze = 1 Mark.  
**R. Dittberner, Liebau i. Schl.**

Ein nachweislich

**gutes Billard,**  
ganze Platte, dunkel, ist sammt Zubehör wegen **Stammangel** sofort für einen **Spottpreis** zu verkaufen. Offerten an die Exped. d. Bl.

### Seibte

2524  
**Weberinnen**  
für mechanische Stühle werden gesucht bei  
**Julius Dannenberg,**  
Zittau i. Sachs.

Inferat von W. Jüngling's Verlag.

### Meines Vaters Verhängnis.

Eine Erzählung aus dem Leben.  
4. (Fortsetzung.)  
(Nachdruck verboten.)

### Drittes Kapitel. — Wieder unter Menschen.

Für den Gegensatz zwischen jener schrecklichen Lage und der, zu welcher sich meine trübigen Augen drei Tage später öffneten, danke ich zuvörderst dem Herrn im Himmel, dessen gnädige Fürsorge über mir wachte, und nach Ihm einigen einfachen aber wahrhaft guten und edlen Menschen.  
Ein broncefarbenes Weib, mit sanften, traurigen Augen blickte mich unverwandt an. Sie hatte gesehen, daß ich unter ihrer zärtlichen Pflege eben wieder zum Leben erwachte, und da sie selbst viel Leiden und Sorgen erfahren, hatte sie es gelernt, ihnen allen hilfreich entgegenzutreten. Dies wußte ich damals noch nicht, aber ich fühlte, daß Liebe und Güte mich umgab.  
„Arauna, Arauna, mein Kind,“ sagte sie in einer seltsamen, aber süßen, wohlthunenden Stimme, „Du sein mit das gute Mann in das gute, feste Haus. Alte Suan Dir gutes Essen geben, mein Kind.“  
„Wo ist mein Vater? O, bringt mich zu meinem Vater!“ flüsterete ich matt, als sie mich in dem Bett aufrichtete und einen großen Kissen an meine Lippen hielt.  
„Du — Du — ich das jetzt nicht sagen können — schwere Worte; ich Dir sagen, wenn Sonntag lange Zeit zu denken haben. Mein Kind, gutes Essen nehmen von arme, alte Suan.“

(Fortsetzung folgt.)

Sie blickte mich so bittend an, daß ich ihr nicht hätte widerstehen können, selbst wenn Nahrung mir noch zum Elend gewesen wäre, statt daß, wie es jetzt der Fall, schnell erwachende Qualen gierigen Heißhungers mich peinigten. So gab mir denn die alte Indianerin zu essen, wenn ich auch nur wenig erst zu mir zu nehmen vermochte, und dann versank ich wieder in tiefen Schlaf.  
Mehr als eine Woche verging mir so im Ringen zwischen Tod und Leben, ehe ich wieder zum klaren Selbstbewußtsein gelangte. In meinen wachen Stunden kam Niemand außer dieser sorgsam indianischen Pflegerin in mein kleines Zimmer, und die verstand es, mich immer wieder schnell zum Einschlafen zu bringen, sobald ich Fragen an sie zu stellen versuchte. Suan Isco, wie sie sich nannte, besaß eine mehr als mesmerische Kraft, einen matten Körper wieder in Schlummer zu versenken, und dort, wo ich lag, unterstützte sie noch das feste, sanfte Rauschen ununterbrochen dahinströmenden Wassers. So gewann ich denn mit jedem Tage neue Stärke und damit natürliehe Ungeduld.  
„Der Master kommen, Dich sehen, Kind,“ sagte Suan eines Tages zu mir, als ich aufgestanden war und mein Haar gemacht hatte und sehuliches Verlangen empfand, an den Wasserfall hinauszugehen zu können, — „wann, wenn — zu viel weiße Worte, alte Suan jetzt nicht mehr sagen können.“

(Fortsetzung folgt.)

### Erledigte Stellen.

Zum 1. December beim Postamt in **Glogau** ein Landbriefträger (6 Monate Probezeit und 200 Mark Caution durch Abzüge) mit 840 Mark Gehalt und 144 Mark Wohnungszuschuß. Zu sofortiger Anstellung in **Nowoglaw, Eisenbahn-Betriebsamt Posen, Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg, ein Nachtwächter** (3 Monate Probezeit), zunächst mit 50 Mark pro Monat, nach Ablegung der Nachtwächterprüfung mit 60 Mark, außerdem mit dem gesetzlichen Wohnungszuschuß für Unterbeamte. Zum 1. September in **Neufalz** beim Postamt ein Landbriefträger (6 Monate Probezeit und 200 Mark Caution durch Abzüge) mit 480 Mark Gehalt und 72 Mark Wohnungszuschuß. Zu demselben Termin im **Garnison-Lazareth in Rawitsch** ein Civilfranken-Wärter (6 Monate Probezeit) mit 600 Mark Gehalt sowie Deputaten an Feuerungs- und Beleuchtungsmaterial und freie Wohnung; das Gehalt kann bis zur Höhe von 840 Mark wachsen; Bewerbungen sind an die Intendantur des 5. Armee-corps in **Posen** zu richten. Beim Magistrat in **Sprottau** zum 1. October ein **Lebengräber** (dieselbe Probezeit) mit 900 Mk. Gehalt und freier Wohnung. Zum 1. December beim Postamt in **Sulmierzyce** ein Landbriefträger (dieselbe Probezeit und 200 Mark Caution durch Abzüge) mit 480 Mark Gehalt, 60 Mark Wohnungszuschuß und 80 Mark Zuschuß für die Kosten der Dienstkleidung. Zu demselben Termin beim Postamt in **Breslau** ein Briefträger (6 Monate Probezeit und 400 Mark Caution durch Abzüge) mit 870 Mark Gehalt und 180 Mark Wohnungszuschuß. Eben-dasselbst zum 1. September beim Postamt 2 ein **Stadtpostbote** (die nämliche Probezeit und 200 Mark Caution durch Abzüge) mit 720 Mk. Gehalt und 180 Mark Wohnungszuschuß. Zum 1. Oct. beim Amtsgericht zu **Freiburg in Schl.** ein **Schreiber** mit Schreiblohn von 5 Pf. für die Seite, die bis auf 10 Pf. erhöht werden können. Zu demselben Termin beim Magistrat in **Glag** ein **Maschinenführer** am städtischen Wasserwerke mit 600 Mark Gehalt, freier Wohnung, Feuerung und Beleuchtung. Beim Postamt in **Habelschwerdt** zum 10. September ein Landbriefträger (6 Monate Probezeit und 200 Mk. Caution durch Abzüge) mit 552 Mk. Gehalt. Bei der **Polizeiverwaltung in Poln.-Wartenberg** ein **Polizeiwachmeister** (3 bis 6 Monate Probezeit) mit 600 Mark Gehalt, 45 Mark Holzgeld und freier Wohnung. Bei der **Strafanstalt in Ratibor** ein **Aufseher** (3 Monate Probezeit) mit 900 Mark Gehalt und freier Wohnung event. 150 Mark **Miettsentschädigung**; das Gehalt steigt bis auf 1200 Mark.

Sie blickte mich so bittend an, daß ich ihr nicht hätte widerstehen können, selbst wenn Nahrung mir noch zum Elend gewesen wäre, statt daß, wie es jetzt der Fall, schnell erwachende Qualen gierigen Heißhungers mich peinigten. So gab mir denn die alte Indianerin zu essen, wenn ich auch nur wenig erst zu mir zu nehmen vermochte, und dann versank ich wieder in tiefen Schlaf.  
Mehr als eine Woche verging mir so im Ringen zwischen Tod und Leben, ehe ich wieder zum klaren Selbstbewußtsein gelangte. In meinen wachen Stunden kam Niemand außer dieser sorgsam indianischen Pflegerin in mein kleines Zimmer, und die verstand es, mich immer wieder schnell zum Einschlafen zu bringen, sobald ich Fragen an sie zu stellen versuchte. Suan Isco, wie sie sich nannte, besaß eine mehr als mesmerische Kraft, einen matten Körper wieder in Schlummer zu versenken, und dort, wo ich lag, unterstützte sie noch das feste, sanfte Rauschen ununterbrochen dahinströmenden Wassers. So gewann ich denn mit jedem Tage neue Stärke und damit natürliehe Ungeduld.  
„Der Master kommen, Dich sehen, Kind,“ sagte Suan eines Tages zu mir, als ich aufgestanden war und mein Haar gemacht hatte und sehuliches Verlangen empfand, an den Wasserfall hinauszugehen zu können, — „wann, wenn — zu viel weiße Worte, alte Suan jetzt nicht mehr sagen können.“

(Fortsetzung folgt.)

## Concerthaus.

Die Concerte der **Wiener Damen-Capelle** finden nunmehr bestimmt **Sonntag den 5. und Montag den 6. d. Mts.** statt und sind Billets hierzu für 75 Pf., 60 Pf. und 30 Pf. bei den Herren Kaufleuten **Noerdlinger, Weidner, Hahn** und **Felsch** bis 1 Stunde vor Beginn zu haben. 2550

Hochachtungsvoll  
**Oscar Efrem.**

Ein tüchtiger **Instrumentenbauer** sucht einen **Theilhaber mit 10,000 Mark** zur **Errichtung einer Pianoforte-Fabrik für Hirschberg.** Offerten u. Chiff. „**M. G. 10,000**“ a. d. Exped. d. Bl. 2546

## Concerthaus.

Zur Feier des 2551  
**Sedantages**  
frischer Anblick von **Pilsner**, von früh 10 Uhr ab **Entenbraten** und **Lachs**. Abends **Freiconcert** bei voller Gartenbeleuchtung. **Oscar Efrem.**

**Getreide-Preise.**  
Hirschberg, 1. September 1886.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.80—16.00  
—15.20 Mk., gelber Weizen 16.40—15.60—  
15.00 Mk. — Roggen 14.00—13.00—12.80 Mk.  
— Gerste 13.80—12.40—12.20 Mk. — Hafer  
12.80—12.00—11.80 Mk. — Erbsen per Liter  
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.95—0.85 Mk.  
— Eier die Mandel 0.70—0.65 Mk.

**Meteorologisches.**  
1. September, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 739 1/2 m/m (gestern 737). Luftwärme  
+15° R. Niedrigste Nachttemperatur +11° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

## Theater in Barmbrunn.

Donnerstag den 2. September:  
Keine Theater-Vorstellung.  
Freitag den 3. September:  
Benefiz für **Fräulein Wilhelmine Damberger**,  
zum 1. Male (ganz neu):  
**Der wunde Fleck.** Schwanz in 4 Akten von  
J. Rosen.  
(Auf diese humorvolle Novität erlaube ich mir  
ganz besonders aufmerksam zu machen.)  
Sonntag den 5. September:  
Erste Aufführung: **Reif-Keislingen als  
Chemann.**  
Neuestes Lustspiel von G. v. Moser und  
Dr. D. Girndt. 2540

## Stadttheater

im **Concerthause.**  
Eröffnung am **19. September.** Duzendbilletsverkauf an der Theaterkaffe vom 1.—10. Sept. täglich von 10—1 Uhr. 2542

### Berliner Börse vom 31. August 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bb.-Cb. rück. 115	4 1/2 114.25
Imperials	16.72	do. do. rück. 100	4 102.20
Defferr. Banknoten 100 Fl.	161.65	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102.40
Russische do. 100 Rb.	196.65	Sächsische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104.75
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106.70	do. do. rück. à 110	4 1/2 111.20
Preuß. Conf. Anleihe	4 105.75	do. do. rück. à 100	4 102.60
do. do.	3 1/2 103.60	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100.75	Breslauer Discout-Bank	5 89.50
Berliner Stadt-Oblig.	4 103.50	do. Wechsel-Bank	5 1/2 102.50
do. do. diverse	3 —	Niederlausitzer Bank	5 92.00
do. do. do.	3 —	Norddeutsche Bank	6 148.00
Berliner Pfandbriefe	5 118.25	Oberlausitzer Bank	5 1/2 104.50
do. do.	4 105.60	Defferr. Credit-Actien	8 1/2 450.00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99.90	Pommerische Hypotheken-Bank	0 46.50
Posensche, neue do.	4 101.80	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 118.75
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 101.20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 106.00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100.00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 136.80
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 104.10
Bommerische Rentenbriefe	4 104.50	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	5 1/2 96.80
Posensche do.	4 104.50	Reichsbank	6 1/2 139.30
Preussische Rentenbriefe	4 104.50	Sächsische Bank	5 1/2 119.10
Schlesische do.	4 104.60	Schlesischer Bauverein	5 104.60
Sächsische Staats-Rente	3 94.40	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 142.40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 71.50
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Cb. Pfdb. III	3 1/2 98.40	Breslauer Pferdebahn	5 130.50
do. do. IV	3 1/2 98.25	Berliner Pferdebahn (große)	11 261.00
do. do. V	3 1/2 94.00	Brandenburger Jute	11 105.40
Pr. Bb.-Cb. rück. 110	5 111.75	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 1/2 131.50
do. do. III rück. 100	5 106.00	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. V. VI rück. 100	5 102.75	Nauenberg. Spin.	7 124.50
		Bank-Discout 3%. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 %.	
		Privat-Discout 1 1/2—1 3/4 %.	